

STADTPARK

Journal

Neues aus dem AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark



SPEZIAL

Musik: Heilmittel ohne Nebenwirkungen



SCHWAMM DRÜBER

Wie wir alte Konflikte überwinden



»DIE WILDEN 60ER« Seniorinnen und Senioren machen eine Zeitreise



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen



Martin Hayer
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder so weit. Weihnachten steht vor der Tür. Egal wohin man jetzt schaut, ist es festlich geschmückt, Geschenke werden eingekauft und es ertönen Weihnachtslieder. Vielleicht haben Sie auch schon das ein oder andere Lied gesummt oder gesungen, um sich ein wenig einzustimmen und Ihnen sind dabei alte Erinnerungen hochgekommen. Welchen Einfluss hat Musik auf uns und unseren Körper? Damit haben wir uns in dieser Ausgabe beschäftigt. Lesen Sie hierzu unseren Artikel ab Seite 8.

Das »Fest der Liebe« ist die Zeit für die wichtigsten Menschen in unserem Leben. Aber was ist, wenn man mit den Liebsten schon lange im Streit ist. Konflikte können uns jahrelang beschäftigen. Aber warum fällt es uns so schwer, sie loszulassen? Lesen Sie ab Seite 4 wie man alte und eingefahrene Auseinandersetzungen überwinden kann, um neue Freiräume zu schaffen.

Wir blicken außerdem dankbar zurück auf ein lebendiges Jubiläumsjahr, das mit unserer Themenwoche »Die wilden 60er« einen kultigen Abschluss gefunden hat.

In Gedanken sind wir auch schon ein wenig im Jahr 2019, indem die AWO ihren 100. Gründungstag feiert.

Außerdem berichten wir über eine interessante Weiterbildung für unsere Betreuungskräfte und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die sich damit beschäftigt haben, wie man Bewohner in ihrer letzten Lebensphase begleiten kann.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, eine schöne Winterzeit und einen guten Start für das Jahr 2019.

Herzliche Grüße

Ihr Martin Hayer

ALLGEMEIN

Schwamm drüber 4

Alte Konflikte loslassen und neue Freiräume gewinnen

SPEZIAL

Musik 8

Heilmittel ohne Nebenwirkungen

AKTUELL

»Die wilden 60er« 12

Seniorinnen und Senioren machen eine Zeitreise

Das inmu-Klangkissen 15

Über die Wirkung von Klängen

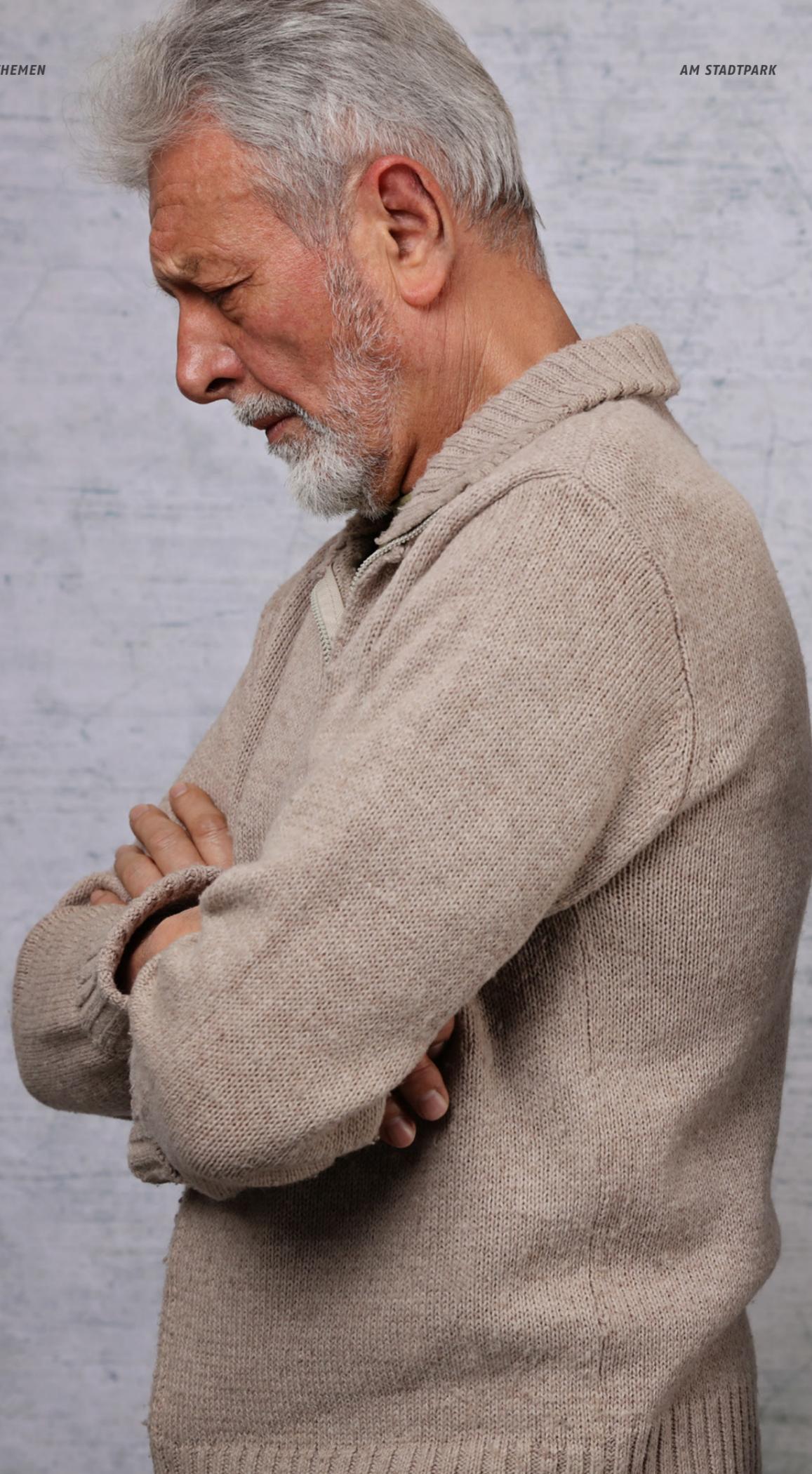
Am Ende zählt der Mensch 16

Begleitung in der letzten Lebensphase

IHR AWO SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19





SCHWAMM DRÜBER

Alte Konflikte loslassen und neue Freiräume gewinnen

Frau Müller sitzt an ihrem Küchentisch, vor ihr steht eine Tasse Kaffee, ein Stück Kuchen hat sie sich auch besorgt. In ihrer Hand hält sie ihr Telefon. Langsam und nervös wählt sie die Nummer, die sie noch so klar im Kopf hat, obwohl sie sie schon seit mehr als 15 Jahren nicht mehr benötigte. Es ist die ihres Bruders, mit dem sie nicht mehr gesprochen hatte, seitdem die beiden sich über das Erbe ihrer Eltern stritten. Frau Müller wählt, löscht, wählt wieder und löscht erneut. Letztendlich legt sie den Hörer auf den Tisch, aus lauter Angst, ihr Bruder möchte nicht mit ihr sprechen. Sie ist enttäuscht von der Situation, aber am meisten von sich selbst. Eigentlich möchte sie die Vergangenheit hinter sich lassen, möchte wissen, wie es ihrem Bruder geht, der ja nun auch schon 80 Jahre alt ist. Warum fällt es ihr aber so schwer? ▶



Streit ist menschlich, jede und jeder kennt ihn und befand sich schon in Konfliktsituationen. In der Partnerschaft, Freundschaft oder in der Familie. Manchmal sind es Kleinigkeiten, die zunächst zu einer Diskussion führen können und dann in einem Streit enden. Gerade bei Menschen, die einem nahestehen, werden Konflikte schnell größer, als sie am Anfang waren. Dann werden Meinungen ausgetauscht und es wird versucht, die andere Person mit den eigenen Argumenten zu überzeugen. Es können böse Worte fallen, mit dem Ziel, die/den Partner/in zu verletzen, um die Auseinandersetzung zu »gewinnen«. Oft auch ohne guten Ausgang, der im schlimmsten Fall mit einem völligen Kontaktabbruch einhergeht. Beide Parteien leiden sowohl seelisch als auch körperlich. Denn Streit macht den Körper krank. Konflikte, die mit Stress einhergehen, lassen den Blutdruck steigen, und das auch auf Dauer. Stetiger Bluthochdruck kann wiederum zu Herzinfarkten und Schlaganfällen führen.

Einen Konflikt zu bewältigen – gerade wenn dieser schon seit Jahren besteht – ist oft schwer, da beide Parteien ihre eigenen Wahrheiten haben. Jede/r glaubt, dass sie/er im Recht ist, und hat das Gefühl, die/der andere müsse sich entschuldigen. Die vier wohl schwierigsten Worte in einem Konflikt sind: »Es tut mir leid!« Aber warum ist das so? Und wann ist der richtige Zeitpunkt dafür gekommen?

BUCHTIPP



Die elegante Art, Hitzköpfe und andere Streithammel zu beruhigen

Wie Sie in 90 Sekunden Ärger in Luft auflösen
 Von Douglas E. Noll
 Taschenbuch,
 328 Seiten, 17,90 EUR
 ISBN 978-3-95803-140-1

FOTOS: GETTY, ISTOCKPHOTO

René Pukall ist Personal Coach und Mediator und bietet Hilfe bei allen Fragen rund um Konfliktlösungen



»Es fällt uns Menschen oft schwer, unsere Fehler einzugestehen oder unsere gefasste Meinung zu ändern, da wir instinktiv befürchten, durch ein Zeichen von Schwäche angreifbar zu werden. Folglich ist der beste Zeitpunkt, einen Konflikt zu lösen, wenn man sich selbst stark genug fühlt, um sich von seinem eigenen Standpunkt zu lösen. Ohne die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen oder sogar ganz nachzugeben und »es tut mir wirklich leid« zu sagen, kann ich nur noch darauf hoffen, dass die/der andere Streitpartner/in dies tut. Das Beste ist, wenn beide Streitparteien diese Bereitschaft zur Lösung haben. Dann ist die Zeit reif, den Konflikt zu bereinigen.«

Was sind die ersten Schritte für einen Kontaktaufbau?

Kontakt aufbauen heißt, dass ich bereit bin zu reden, aber auch, dass die/der Streitgegner/in dazu bereit sein muss. Da das Zweite oft nicht der Fall ist, muss man selbst sehr offen sein und Verständnis zeigen. Bestimmt hilft eine eher neutrale Person beiden Seiten. Am besten meldet man sich also direkt oder über die/den neutrale/n Dritte/n mit: »Hallo, ich bin bereit, mich auf deine Sichtweise einzulassen, und möchte ganz offen die Streitfragen lösen.« Falls es hier schon möglich ist, kann man auch beim ersten Kontakt wieder vermitteln, dass der Streit und das eigene Verhalten einem selbst leidtun. Aber nur, wenn es auch wirklich so gemeint ist.

Gibt es vier praktische Tipps für die Konfliktlösung?

Voraussetzung für die Konfliktlösung ist auf beiden Seiten, dass sie freiwillig und nicht gezwungen daran arbeiten, sowie dass beide möglichst ergebnisoffen sind, also keinen festen Ausgang im Kopf haben. Dann können die Streitparteien möglichst mit einer/einem neutraler/neutralen Dritten reden und sagen, was sie aus ihrer persönlichen Sicht empfinden und ob sie die Gegenseite bereits verstehen. Wenn nicht, dann muss jede/r versuchen, sich komplett in das Gegenüber hineinzuversetzen. Eine neutrale außenstehende Person kann dabei helfen. Ebenso kann diese/r auch verhindern, dass das Gespräch eskaliert. Wenn man mit viel Verständnis die/den andere/n auch respektiert, bietet sich eine Lösung des Streits praktisch wie von allein an. Man selbst oder die/der andere sagt plötzlich: »Jetzt verstehe ich dich! Es tut mir so leid, was ich gesagt habe.« Und damit ist der Weg für eine Einigung wirklich offen. ♥

EIN GUTER START SIND:
 Offenheit, Respekt, Verständnis und ein/e neutrale/r Vermittler/in

MUSIK

Heilmittel ohne Nebenwirkungen

*»Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu bereiten«,
das dachte schon Aristoteles.
Und nur wenige würden ihm widersprechen.*





Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?

Volkslied, Hoffmann von Fallersleben

Seit jeher musiziert und singt der Mensch, hat das Bedürfnis, sich über Lieder mitzuteilen, um Geschichten zu erzählen. Und selbst wenn er den Text nicht versteht, kann er allein an der Melodie erkennen, welches Thema ein Stück oder Lied hat. Denn Musik hat ihre eigene Sprache. Sie verbindet, kann glücklich, aber auch melancholisch machen, regt zum Tanzen und Mitsingen an. Musik hat eine hohe soziale Komponente, denn sie ist gesellig und verbindend und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Chöre und Bands, Singkreise, gemeinsames Schunkeln auf Festen und Tanzen bringen Menschen zusammen und bereiten Freude. Aber auch das alleinige Singen oder Musizieren hat eine ungeheure Kraft, die der dem Einzelnen guttut.

Es ist schon lange bewiesen, dass Klänge einen positiven Einfluss auf Körper und Psyche haben können. Sie verändern den Herzschlag, sind gut für den Blutdruck und sorgen für Muskelentspannung. Der Hormonhaushalt wird ebenso beeinflusst. Durch schnelle Musik wird Adrenalin ausgeschüttet, durch ruhigere Klänge Noradrenalin. Außerdem steigert sie die Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit, fördert Kreativität, stimuliert den Geist und lädt zu Träumereien ein.

Gerade für Menschen mit Demenz ist Musik eine Bereicherung, denn sie regt das Gedächtnis an und ruft alte und manchmal lang vergessene Erinnerungen hervor. Da kann es auch passieren, dass ein/e Bewohner/in alle Strophen eines

altvertrauten Volksliedes singen kann. Studien haben gezeigt, dass das Gehirn bei fortschreitender Demenz unterschiedlich beeinflusst und geschädigt wird. Dabei zeigt sich, dass vor allem das autobiografische Gedächtnis abbaut. Die Folge: Die Betroffenen vergessen wichtige Informationen und Erlebnisse aus dem eigenen Leben und im schlimmsten Fall auch ihren eigenen Namen. Nicht so verhält es sich mit dem musikalischen Gedächtnis. Das bleibt noch lange nach einer beginnenden Demenz bestehen. Die Chance, Menschen mit demenzieller Erkrankung durch Musik zu erreichen, ist enorm und kann den Betroffenen ein Gefühl der Selbstkontrolle wiedergeben.

Aus den Seniorenzentren der AWO-Baden ist Musik nicht mehr wegzudenken: In wöchentlichen Singkreisen werden alte Volkslieder gesungen, es gibt kleine Konzerte auf den Wohnbereichen, Feste zu besonderen Anlässen mit Bands oder es wird einfach das Radio als Hintergrundmusik aufgedreht. Das heißt: Musik ist überall und begleitet Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende jeden Tag. Und sie wird auch aktiv genutzt, denn das Potenzial ist groß.



Nathalie Glinka ist Lehrende für »Elementare Musikpädagogik« an der Musikhochschule Freiburg. Sie begleitet Studierende bei der Durchführung von Musikstunden mit Seniorinnen und Senioren.

Was ist Musikgeragogik?

Die Musikgeragogik beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen alten Menschen und Musik und den didaktisch-methodischen Aspekten musikalischer Bildungsprozesse. Teilbereiche der Musikgeragogik sind unter anderem die musikgeragogische Forschung, Instrumentalunterricht im Alter und Gruppenangebote, wie die Musikstunden, die die Studierenden durchführen. An dieser Stelle befindet sich die Schnittstelle zur Elementaren Musikpädagogik, die sich unter anderem mit dem voraussetzungsfreien Musizieren in der Gruppe beschäftigt.

Frau Glinka, was ist der Unterschied zwischen Musikgeragogik und Musiktherapie?

Bei der Musiktherapie steht eine medizinische Verbesserung im Vordergrund. Man kann sagen, sie ist zielgerichteter. Die Musikgeragogik konzentriert sich dagegen auf die Aktivierung und das musikalische Erleben der Seniorinnen und Senioren. Dabei ist es nicht wichtig, ob die Teilnehmenden ein Instrument spielen. Es geht vielmehr um das musikalische Handeln.

Welche Chancen hat die Musikgeragogik für ältere Menschen?

Die Seniorinnen und Senioren in unseren Musikstunden erleben aktiv Musik und es werden verschiedene Sinneskanäle angesprochen. Das Musizieren in Gruppen stärkt das Gemein-

schaftsgefühl. Durch das Spielen und Singen von Liedern, die den Menschen auch vertraut sind, werden Gefühle und Erinnerungen geweckt und dabei entsteht ein Freiraum für Gespräche. Die Teilnehmenden tauschen sich aus und schwelgen in der Vergangenheit.

Welche Rolle spielt die Biografie der Einzelnen für die Musikstunden?

Der biografische Hintergrund ist wichtig und wird auch in den Gesprächen oft noch mal deutlich. Auch nach den Stunden entstehen oft noch Unterhaltungen über das Erlebte. Jede und jeder kann über ihre/seine persönliche Geschichte berichten.

Wie sieht eine typische Musikstunde aus?

Jede Musikstunde ist anders, es gibt keine festgelegte Abfolge. Die Studierenden sind frei in der Gestaltung. Das Einzige, was wir in den letzten Jahren wirklich immer machen, ist das Begrüßungs- und Abschiedslied. Das ist immer gleich. Das ist wie ein kleines Ritual für die Musizierenden. Ansonsten sprechen wir auch über Gedichte und Geschichten, die musikalisch umgesetzt werden.

Was haben Sie für ein Gefühl, wie die Menschen die Stunde verlassen?

Generell beobachte ich, dass die Menschen mit einem guten Gefühl die Stunde verlassen, sie wirken beschwingt und glücklich. ❤



THEMENWOCHE IM AWO SENIORENZENTRUM

»Die wilden 60er«

Seniorinnen und Senioren machen eine Zeitreise

Passend zur Eröffnung des AWO Seniorenzentrums im Jahr 1968 stand die diesjährige Themenwoche unter dem Motto »Die wilden 60er«.

Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern fanden die bunten Aktionen wieder großen Anklang. Schon beim Betreten des Foyers war das Flair der 60er Jahre mit einer kunterbunten Dekoration und passender Musik der Beatles und der Rolling Stones zu spüren und bot natürlich sofort Gesprächsstoff für Bewohner/innen und Besucher/innen.

Eröffnet wurde die Woche mit dem Film »Heintje – Mein bester Freund«, bei dem sofort Erinnerungen wach wurden an erste Kinobesuche. Weiter ging es mit einem interessanten und bilder-

reichen Vortrag mit Dr. Lucy Lachenmaier zum Thema »Was war los im Jahr 1968?«. Am selben Tag gab es noch eine spannende Präsentation mit Volker Meyer zur »Geschichte der Beatles«, bestens recherchiert von dem leidenschaftlichen Beatlesfan und mit vielen Hörbeispielen. An nächsten Tag wurde auf allen Wohnbereichen Hawaiitoast, ebenfalls typisch für die 60er Jahre, gebacken und genüsslich verspeist. Weiter ging es mit einem anschaulichen Bericht von Elisabeth Weber über »Aufbruch und Umbruch in den 60er Jahren«. Sie beleuchtete dabei sowohl die politischen Ereignisse als auch den Alltag in dieser Zeit.

Auch eine Retromodenschau durfte in dieser Woche nicht fehlen. Von der Mode der frühen ▶

► 60er, schick und adrett, bis zu flippigen Flow-erpoweroufits der späten 60er gab es alles zu sehen, witzig präsentiert von vier Mitarbeiterinnen und einem Heimbewohner als Herrenmodel. So wurden die Models auch mit begeistertem Beifall bedacht. Natürlich widmete sich auch die hauseigene Küche dem Thema und bot die ganze Woche über leckere Menüs, wie z. B. Schwäbische Hochzeitssuppe, Jägerschnitzel und Tuttifrutti, zum Mittagessen für Bewohner/innen und Mittagsgäste an. Außerdem gab es wieder den immer beliebten Cocktailwagen, der mit Köstlichkeiten wie Blondem Engel und Pfirsichbowle die Bewohner/innen auf allen Wohnbereichen besuchte. Ihren krönenden Abschluss fand die Themen-

woche dann mit einer bunten Abschlussparty. Schorschs Schlagerchor sorgte für die gelungene musikalische Unterhaltung und zwei Mitarbeiterinnen brachten das Publikum als »Äffle und Pferd« zum Staunen und zum Lachen. Zum Abschluss gab es passend zum Thema noch ein leckeres Abendessen, wie könnte es anders sein – mit Schichtsalat, Spargelröllchen und »Fliegenpilzen«. Begeisterte Reaktionen vieler Bewohner/innen bestätigten einmal mehr, dass sich der große Aufwand für die Organisation der jährlich stattfindenden Themenwochen lohnt. Nun haben diese erlebnisreichen Tage bereits zum elften Mal stattgefunden und sind als Veranstaltungshighlight des Jahres für die Seniorinnen und Senioren nicht mehr wegzudenken.



MUSIKALISCHE ANGEBOTE

Mit Musik geht alles besser:

Unsere Veranstaltungen im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark im Überblick

Montagnachmittags

»Haste Töne?«, Singen mit Musiktherapeutin Ruth Hassmann. Zweimal im Monat sind 15 Bewohner/innen bei der **Trommelgruppe** mit Karl-Heinz Wagner in ihrem Element.

Musiktherapie findet nach Bedarf mit einzelnen Bewohner/innen statt, z. B. mit einer sogenannten »Klangdusche« auf der Sansula mittels dem Klangkissen inmutouch (siehe Seite 15) oder Fantasiereisen mit Musik mit Ruth Hassmann.

Monatliche Tanzcafés mit Livemusik

sind bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr beliebt. Wer kann, schwingt selber noch das Tanzbein, wer nicht kann, schunkelt mit.

Konzerte unterschiedlichster Art

von klassischer Musik bis zu Volksmusik sind aus dem Jahresprogramm des AWO Seniorenzentrums nicht wegzudenken.

Schlagerachmittage z.B. mit Schorschs Schlagerchor (siehe Foto bei der 60er Jahre-Woche) kommen besonders gut an.

Klangerlebnis mit Klangschalen

findet zweimal pro Monat statt, bei dem sich bis zu 12 Bewohner/innen herrlich entspannen können.

Bei den monatlichen Geburtstagsfeiern

darf Musik ebenfalls nicht fehlen. Immer wieder finden sich engagierte Menschen, die mit ihren Instrumenten, bei diesem Anlass ein Geburtstagsständchen und ihre Lieblingsstücke vortragen.

ÜBER DIE WIRKUNG VON KLÄNGEN

Unsere Erfahrungen mit dem INMU-KLANGKISSEN

Seit einigen Wochen können wir mit einem ganz besonderen »Instrument« das Leben unserer Bewohner/innen bereichern. Das Klangkissen inmu, der Name steht für »Interaktive Musik«, wurde von einem dänischen Ehepaar erfunden und entwickelt, nachdem engste Familienangehörige an Demenz erkrankt waren. Das inmu wird durch Berührung und Bewegung aktiviert und entfaltet eine musikalische Klangwelt, die vielerlei Reaktionen auslöst. So konnten wir in den letzten Wochen immer wieder positive

»Waren Sie im Himmel? Wo bringen Sie das her?«

Beglückte Aussage einer Bewohnerin beim Kontakt mit dem inmu

Die Vibration und die angenehmen Materialien fördern das Körpergefühl. Besonders in der therapeutischen Arbeit mit Bettlägerigen oder unruhigen und ängstlichen Bewohnerinnen und Bewohnern im Seniorenzentrum ist das inmu eine wertvolle Hilfe. Die Reaktionen sind vielfältig. Freudige Überraschung, volle Konzentration, Nachlassen der Körperspannung bis hin zu entspanntem Schlaf sind die am häufigsten zu beobachtenden Wirkungen. Gerade in der jetzt vor uns liegenden kalten

Jahreszeit, in der sich viel mehr im Haus als draußen abspielt, wird das inmu sehr von Nutzen sein. Wenn Sie sich selbst einen Eindruck davon machen wollen, schauen Sie nach unter www.inmutouch.de ♥





Am Ende zählt der MENSCH

Begleitung in der letzten Lebensphase

Mitte Oktober ging es in einer Fortbildung für unsere Betreuungskräfte und Ehrenamtlichen genau um diese Frage und darum, welche Bedürfnisse und Rechte sie/er hat, wie Angehörige unterstützt werden und auch die begleitenden Personen selbst für sich gut sorgen können.

Jutta Bender, Koordinatorin der Hospizbewegung ambulant Schwarzwald-Baar e. V. (siehe Infokasten) präsentierte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anhand praktischer Beispiele die Arbeit des Vereins und verdeutlichte, wie wesentlich das bedingungslose Annehmen des jeweiligen Menschen mit all seinen Eigenarten, Ängsten, Hoffnungen und Sichtweisen ist, um ihn individuell und würdevoll im Sterben zu begleiten. Krankheit, Sterben, Tod und Trauer sind eine wichtige Wegstrecke im Leben eines Menschen. Auch Pflegeheime, wie das AWO Se-

niorenzentrum Am Stadtpark, nehmen bei Bedarf die ergänzende Unterstützung des regionalen Netzwerks in der ambulanten Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen (Palliative Care Team Schwarzwald-Baar) in Anspruch.

Für Betreuungskräfte und Ehrenamtliche war es wichtig, sich darüber auszutauschen, welche Erfahrungen sie selbst in der Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase gemacht haben und welche Kraftquellen sie für sich selbst aktivieren können, um Belastendes zu verarbeiten. Hier können persönliche Rituale und das bewusste Abschiednehmen von verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohnern helfen, so Bender, wie es beispielsweise schon bei der jährlichen Gedenkfeier im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark gemacht wird. ▶

FOTO: ISTOCKPHOTO

DIE HOSPIZBEWEGUNG

Seit über 25 Jahren unterstützen die Begleiterinnen und Begleiter der ambulanten Hospizbewegung schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige. Die Hospizbewegung sieht Krankheit, Sterben, Tod und Trauer als wichtige Wegstrecke im Leben eines Menschen an und ist Teil eines Netzwerks in der ambulanten Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen (Palliative Care Team Schwarzwald-Baar).

Sie tragen dazu bei, dass sterbende Menschen bis zuletzt ein lebenswertes Leben in Würde und Geborgenheit in ihrer vertrauten und gewohnten Umgebung leben können. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich auf den gesamten Schwarzwald-Baar-Kreis. Die Begleitungen finden sowohl zu Hause statt als auch in stationären Pflegeeinrichtungen oder im Krankenhaus. Die Erfahrung zeigt, dass gerade diese letzte Phase des Lebens oft von vielen Fragen, Unsicherheiten und Ängsten geprägt ist.

Es ist die größte Krise im Leben eines Menschen und damit eine Extremsituation für ihn selbst und seine Angehörigen. Sterbegleitung ist Lebensbegleitung.

Neben einer guten medizinischen Betreuung wünschen sich Sterbende vor allem mitmenschliche Nähe, liebevolle Zuwendung und Geborgenheit.

Hospizbegleitung heißt: Zeit haben für den sterbenden Menschen und seine Angehörigen. Da sein und zuhören, Beratung und Gespräche, Entlastung und Unterstützung der Angehörigen durch Besuche bei den Kranken. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen dabei die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen.

Unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen unterliegen der Schweigepflicht. Sie sind qualifiziert und fundiert ausgebildet (45 Begleiterinnen und Begleiter /Stand Juli 2018, vom gesamten Schwarzwald-Baar Kreis).

Unser Dienst ist kostenlos und steht allen Menschen offen, unabhängig von ihrer Religion, Weltanschauung und Nationalität.



KONTAKT

Sie erreichen uns Montag bis Freitag

10:00 - 14:00 Uhr

Rufen Sie uns an - wir sind für Sie da!

Hospiztelefon: 07721 408735



Hospizbewegung ambulant Schwarzwald-Baar e. V., Kanzleigasse 30,
78050 Villingen-Schwenningen, info@hospiz-sbk-ambulant.de, www.hospiz-sbk-ambulant.de



Medikamenten-Einnahme: Einfach und sicher!

Wir helfen Ihnen dabei!

Unser Blister Abo – So behalten Sie den Überblick:

- Ihre Arznei, speziell für Sie zusammengestellt.
- Gut lesbar in Tütchen verpackt.
- Verwechslung ausgeschlossen.
- Ihre Medikamente gehen nie aus.

Info-Tel.: 07 41 / 209 664 70

Exklusiv in Sailers Apotheken

Rottweil: **Römer-Apotheke**
Königs-Apotheke
Schwenningen: **Staufen-Apotheke**

gepflegt CARE + BEWOHNERWÄSCHE

DIE BEARBEITUNG VON BEWOHNER-TEXTILIEN IST SEIT JAHREN EINER UNSERER LEISTUNGSBEREICHE. AUF UMWELT- UND HAUTFREUNDLICHE WASCH- UND REINIGUNGSVERFAHREN LEGEN WIR DABEI BESONDEREN WERT

Vollkommen versorgt – mit Wäsche zum Wohlfühlen.

GEIGER TEXTIL GMBH TELEFON: +49 (0)7761 55900 0
MARTINSWEG 24 TELEFAX: +49 (0)7761 55900 33
D - 79713 BAD SÄCKINGEN INFO@GEIGER-TEXTIL.DE
WWW.GEIGER-TEXTIL.DE

Reha-Technik • Orthopädietechnik • Sanitätshaus

PfaNie

Orthopädietechnik

Alles Gute für Ihre Gesundheit

- Gehhilfen aller Art
- Kompressionsstrümpfe/-hosen
- Pflegebetten, Badehilfen und alles für die häusliche Pflege
- Orthopädietechnik
- Wellness – und Gesundheitsprodukte
- Einlagen, Bandagen
- Leibbinden & Stützmieder

Daniela Niehage & Werner Niehage GbR
Alleenstraße 7 // 78054 VS – Schwenningen
www.pfanie-reha.de / info@pfanie-reha.de

Tel.: 07720 – 95 43 01
Fax: 07720 – 95 43 25

Lassen Sie sich in freundlicher Atmosphäre beraten !

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Sprechzeiten:
Montag – Freitag 8:00 – 16:00 Uhr



Martin Hayer
Einrichtungsleiter
Tel. 07720 8306-503
martin.hayer@awo-baden.de



Ines Blanco
Pflegedienstleitung
Tel. 07720 8306-506
ines.blanco@awo-baden.de



Anke Meßner-Bippus
Leitung Sozialdienst
Tel. 07720 8306-507
anke.messner@awo-baden.de



Ulrike Pöhnlein
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07720 8306-513
ulrike.poehnlein@awo-baden.de



Birgit Jakob
Information, Verwaltung
Tel. 07720 8306-501
birgit.jakob@awo-baden.de



Brigitte Müller
Sozialdienst
Tel. 07720 8306-507
brigitte.mueller@awo-baden.de



FOTO: ISTOCKPHOTO

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Anke Meßner-Bippus, Martin Hayer und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Dr. Gabriele Schweickhardt

DAS AWO SENIORENZENTRUM AM STADTPARK



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 112 stationäre Plätze; davon 96 Einzel- und 8 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie eigenes Bad mit WC und Dusche in allen Zimmern
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, eine spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ In enger Kooperation mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- ✓ Großzügiger Sinnesgarten

TELEFON
07720 8306-0

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

Reutlingerstr. 10 · 78054 VS-Schwenningen · Tel. 07720 8306-0 · Fax. 07720 8306-700
E-Mail: SZ-Schwenningen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-am-stadtpark.de



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen